

# Tamedia

# Abstimmungsumfrage



Tamedia Abstimmungsumfrage

Eidgenössische Volksabstimmungen vom 9. Februar 2020

Auswertung 1. Umfragewelle

Sperrfrist: 27. Dezember, 6.00 Uhr

1	Zusammenfassung	3
2	Zustimmung zur Vorlage	6
3	Argumente	7
4	Unterstützung nach Parteien	9
5	Unterstützung nach Geschlecht	11
6	Unterstützung nach Alter	12
7	Unterstützung nach Sprachgruppen	14
8	Unterstützung nach Siedlungstyp	16
9	SoZ - Zusatzauswertungen	18
10	Technische Details	19
11	Statistische Unschärfe	19
12	Modellbasierte oder designbasierte Umfragen?	20
13	Bisherige Umfragen und Vergleich mit Endergebnis	22

Projektleitung: Christoph Zimmer, Chief Product Officer Tamedia, [christoph.zimmer@tamedia.ch](mailto:christoph.zimmer@tamedia.ch)

Projektkoordination: Daniel Waldmeier, [daniel.waldmeier@20minuten.ch](mailto:daniel.waldmeier@20minuten.ch)

Konzeption, Entwicklung & Durchführung: LeeWas GmbH,

Lucas Leemann, [leemann@leewas.ch](mailto:leemann@leewas.ch) & Fabio Wasserfallen, [wasserfallen@leewas.ch](mailto:wasserfallen@leewas.ch)

Weiterführende Informationen zu den Tamedia Umfragen: [www.tamedia.ch/umfragen](http://www.tamedia.ch/umfragen)

Generelle Informationen zu online und modellbasierten Umfrageanalysen: [www.leewas.ch](http://www.leewas.ch)

© LeeWas GmbH und Tamedia AG, 2019



## **1 Tamedia-Abstimmungsumfrage: Wohnrauminitiative startet mit Mehrheit**

**Die Befürworter der Volksinitiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» gehen mit einem Vorsprung in den Abstimmungskampf: 63 Prozent der Stimmbürger unterstützen derzeit die Vorlage. Ein Ja zeichnet sich laut der ersten Welle der Tamedia-Abstimmungsumfrage beim Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung ab.**

Zürich, 27. Dezember 2019 – Die Schweizer Mediengruppe Tamedia hat auf ihren Newsportalen die erste Welle der titelübergreifenden Umfrage im Vorfeld der eidgenössischen Abstimmung vom 9. Februar 2020 durchgeführt. 11'164 Personen aus der ganzen Schweiz haben vom 19. bis am 21. Dezember 2019 online an der Umfrage teilgenommen. Der Fehlerbereich liegt bei 1,6 Prozentpunkten.

### **Wohnrauminitiative: 63 Prozent Ja**

Die Initiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» des Mieterverbandes stösst rund sieben Wochen vor dem Urnengang auf Anklang: 63 Prozent wollen dem Volksbegehren, das für mehr Wohnungen in gemeinnütziger Hand sorgen soll, eher oder sicher zustimmen. 32 Prozent lehnen die Initiative eher oder sicher ab, während 5 Prozent keine Angaben zu ihren Stimmabsichten machten.

Für eine Mehrheit der Befürworter ist das wichtigste Argument für die Zustimmung, dass Wohnen ein Grundbedürfnis sei, das bezahlbar sein müsse. Die Initiative setze nur um, was bereits in der Verfassung stehe. Das Hauptargument für die Gegner ist dagegen ein ordnungspolitisches: Der Bund solle nicht in die Marktwirtschaft eingreifen.

### **Starke Unterstützung im linken Lager**

Die Wohnrauminitiative erhält starke Unterstützung von den Wählerinnen und Wählern des linken Spektrums. Je 89 Prozent der Grünen- und SP-Anhänger stimmen der Initiative derzeit zu. Während die SVP-Wählerschaft gespalten ist, lehnen einzig die FDP-Anhänger die Vorlage mehrheitlich ab (55 Prozent Nein).

Wenig überraschend ist die Unterstützung in den urbanen Gebieten besonders gross: 72 Prozent der Städterinnen und Städter wollen momentan ein Ja auf den Stimmzettel schreiben. Zum Vergleich: Auf dem Land und in der Agglomeration sind es je nur rund 60 Prozent der Stimmberechtigten.

### **Mehrheit für Diskriminierungsverbot**

Zur Abstimmung kommt am 9. Februar auch das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung, nachdem unter anderem die Junge SVP und die Eidgenössisch-Demokratische Union EDU das Referendum ergriffen haben. Der Vorlage stimmen momentan 65 Prozent zu, 32 Prozent lehnen sie ab. 3 Prozent machten keine Angaben zu ihren Stimmabsichten.



Das wichtigste Argument der Befürworter: Niemand dürfe aufgrund seiner sexuellen Orientierung diskriminiert werden. Gerade zu Zeiten von Hate-Speech im Netz sei eine Anpassung nötig. Viele Neinstimmende sehen dagegen die Meinungsfreiheit in Gefahr oder sie sind der Meinung, dass Minderheiten schon heute gleichgestellt seien.

### **Männer sind skeptischer als Frauen**

Weiter zeigt die Umfrage, dass die Vorlage die Geschlechter spaltet: So sprechen sich 76 Prozent der Frauen für die Ausweitung der Antirassismus-Strafnorm auf die sexuelle Orientierung aus. Bei den Männern liegt die momentane Zustimmung mit 55 Prozent Ja markant tiefer.

### **Umfassende Tamedia-Abstimmungsumfragen**

Die Tamedia-Wahlumfragen werden in Zusammenarbeit mit der LeeWas GmbH durchgeführt. LeeWas modelliert die Umfragedaten nach demografischen, geografischen und politischen Variablen. Die Resultate werden jeweils umgehend ausgewertet, damit die Tageszeitungen und Newsplattformen von Tamedia schweizweit rasch und fundiert darüber berichten können. Weitere Informationen sind unter [www.tamedia.ch/umfragen](http://www.tamedia.ch/umfragen) abrufbar.

### **Beteiligte Tamedia Medien**

Deutschschweiz:	20 Minuten, BZ Berner Zeitung, Der Bund, Tages-Anzeiger, SonntagsZeitung und ZRZ Zürcher Regionalzeitungen
Romandie:	20 Minutes, 24 heures, Tribune de Genève und Le Matin/Le Matin Dimanche
Tessin:	20 Minuti

### **Kontakt**

Roman Hess, Medienverantwortlicher Tamedia  
+41 44 248 42 45, [roman.hess@tamedia.ch](mailto:roman.hess@tamedia.ch)



## Über Tamedia

Tamedia ist die führende private Schweizer Mediengruppe. Die Digitalplattformen, Tages- und Wochenzeitungen und Zeitschriften von Tamedia bieten Überblick, Einordnung und Selektion. Das 1893 gegründete Unternehmen beschäftigt rund 3'700 Mitarbeitende in der Schweiz, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Israel, Luxemburg, Österreich und Serbien und ist seit 2000 an der Schweizer Börse kotiert.

Weitere Informationen zu Tamedia für Medienschaffende: [www.tamedia.ch/de/gruppe/newsroom](http://www.tamedia.ch/de/gruppe/newsroom).

Im Newsroom unter Bilddatenbank stehen frei verfügbare aktuelle Bilder rund um Tamedia zum Herunterladen zur Verfügung, unter anderem Aufnahmen der Gebäude mit dem seit Januar 2017 eingesetzten Logo.

[www.tamedia.ch](http://www.tamedia.ch)

## Technische Eckdaten

Die folgenden Resultate basieren auf 11'164 nach demographischen, geographischen und politischen Variablen gewichteten Antworten von UmfrageteilnehmerInnen (8'192 aus der Deutschschweiz, 2'451 aus der Romandie und 521 aus dem Tessin).

- Umfragetage: 19. – 21. Dezember 2019
- Auswertungszeitraum: 22. – 24. Dezember 2019
- Stichproben-Fehlerbereich:  $\pm 1.6\%$  Punkte (für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe). Bei Subanalysen ist der korrekte Fehlerbereich in der Tabelle angegeben.



## 2 Zustimmung zur Vorlage

Tabelle 1: Werden Sie für die Wohnrauminitiative stimmen?

	%
Ja	41
Eher Ja	22
Eher Nein	9
Nein	23
Keine Angabe	5
Statistische Unschärfe (±)	2

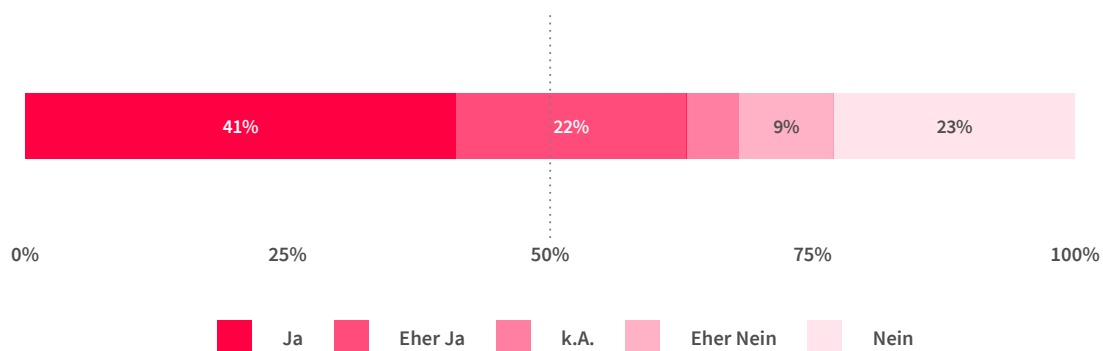
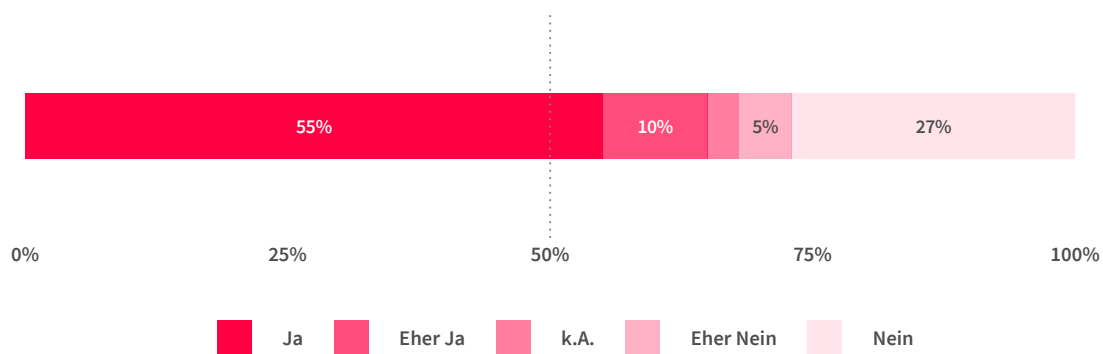


Tabelle 2: Werden Sie für das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung stimmen?

	%
Ja	55
Eher Ja	10
Eher Nein	5
Nein	27
Keine Angabe	3
Statistische Unschärfe (±)	2



### 3 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die BefürworterInnen oder die GegnerInnen einer Vorlage berechnet.

Tabelle 3: Welches Argument spricht am ehesten für die Wohnrauminitiative?

	%
Wohnen ist ein Grundbedürfnis, das bezahlbar sein soll. Die Initiative setzt damit nur um, was bereits in der Verfassung steht.	55
Es gibt in der Schweiz zu wenig bezahlbare Wohnungen. Dies wäre im gemeinnützigen Wohnungsbau nicht möglich.	28
Die Initiative schiebt der Renditespekulation einen Riegel.	11
Die Initiative sorgt dafür, dass Vermieter nur noch Subventionen für Klima-Sanierungen erhalten, wenn sie die Mieten nicht erhöhen und die Mieter behalten.	3
Ein anderes.	2
Keines.	1

Tabelle 4: Welches Argument spricht am ehesten gegen die Wohnrauminitiative?

	%
Der Bund soll nicht in die Marktwirtschaft eingreifen	46
Es gibt genügend bezahlbaren Wohnraum, die Mietbelastung liegt seit Jahren bei einem Fünftel des Einkommens.	16
Sie kommt uns teuer zu stehen: Der Bund müsste 120 Millionen Franken aufwenden, die man besser investieren könnte.	15
Ein Vorkaufsrecht für Kantone für günstigen Wohnraum benachteiligt Private.	8
Eine Aufstockung der bisherigen Fonds zur Wohnbauförderung reicht aus.	7
Ein anderes.	5
Die Energiestrategie wird gefährdet, wenn Subventionen für Sanierungen an Auflagen geknüpft werden.	2
Keines.	1

Tabelle 5: Welches Argument spricht am ehesten für das Referendum gegen die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung?

	%
Niemand darf aufgrund seiner sexuellen Orientierung diskriminiert werden. Gerade in Zeiten vom Hate-Speech im Netz ist eine Anpassung nötig.	77
Schwulenhass ist in der Schweiz immer noch salonfähig. Darum muss er einfacher geahndet werden können.	14
Provokationen und Witze bleiben weiterhin möglich, denn Gerichte legen die Anti-Rassismus-Strafnorm zurückhaltend aus.	6
Keines.	2
Ein anderes.	1

Tabelle 6: Welches Argument spricht am ehesten gegen das Referendum gegen die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung?

	%
Die Vorlage würde die Meinungsfreiheit einschränken. Eine kritische Auseinandersetzung mit anderen sexuellen Orientierung würde so verunmöglicht.	31
Minderheiten sind heute schon gleichgestellt. Spezielle Massnahmen sorgen nur dafür, dass sie wieder zu einer Minderheit degradiert werden.	24
Diskriminierung gegen Personen wegen ihrer sexuellen Orientierung ist gesellschaftlich zu recht schon geächtet, das Gesetz ist unnötig.	23
Gegen Hass gibt es bereits ausreichende Straftatbestände.	16
Ein anderes.	4
Keines.	2



## 4 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 7: Werden Sie für die Wohnrauminitiative stimmen?

	FDP	CVP	SP	SVP	GPS	BDP	GLP
Ja	22	33	70	28	65	24	32
Eher Ja	19	22	19	20	24	28	34
Eher Nein	13	13	3	11	3	9	13
Nein	42	29	5	36	5	30	14
Keine Angabe	4	3	3	5	3	9	7
Statistische Unschärfe (±)	4	6	3	3	4	11	5

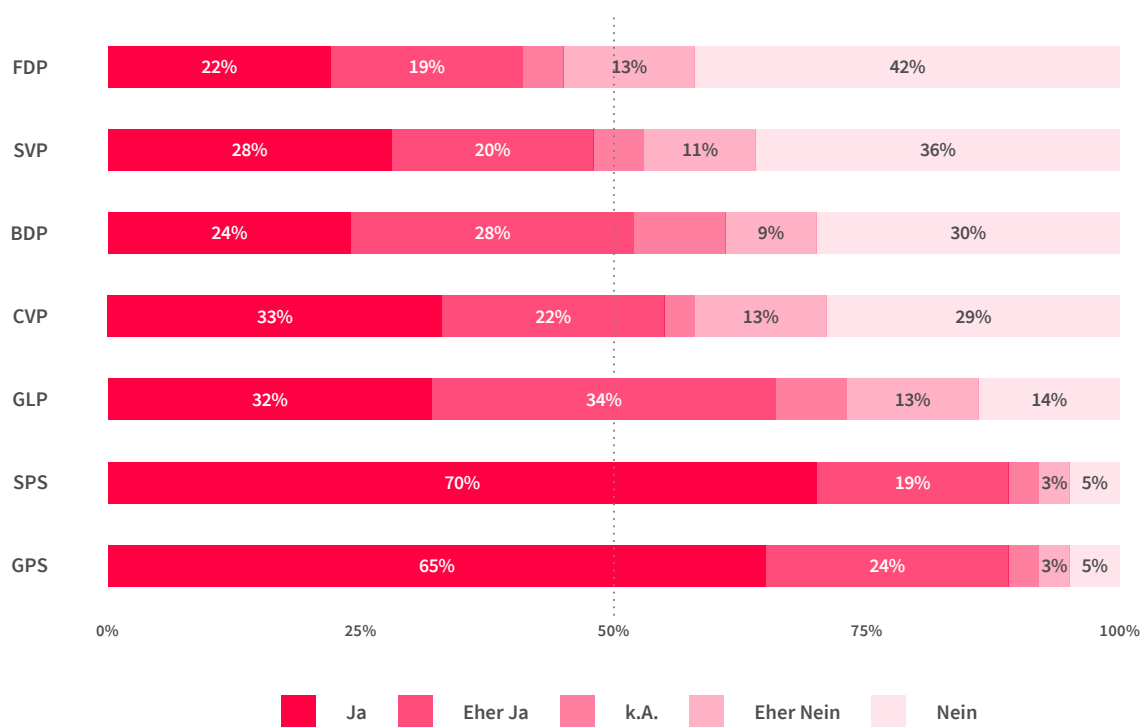
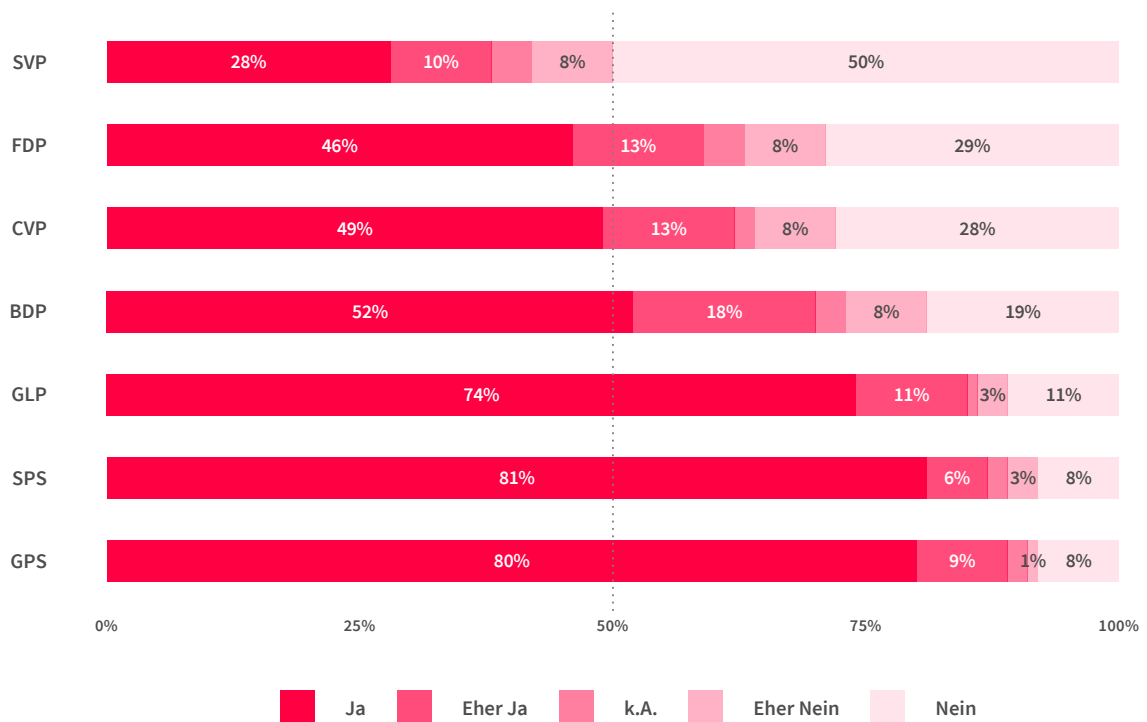


Tabelle 8: Werden Sie für das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung stimmen?

	FDP	CVP	SP	SVP	GPS	BDP	GLP
Ja	46	49	81	28	80	52	74
Eher Ja	13	13	6	10	9	18	11
Eher Nein	8	8	3	8	1	8	3
Nein	29	28	8	50	8	19	11
Keine Angabe	4	2	2	4	2	3	1
Statistische Unschärfe (±)	4	6	3	3	4	11	5



## 5 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 9: Werden Sie für die Wohnrauminitiative stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	34	49
Eher Ja	20	24
Eher Nein	10	8
Nein	31	14
Keine Angabe	5	5
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	2	3

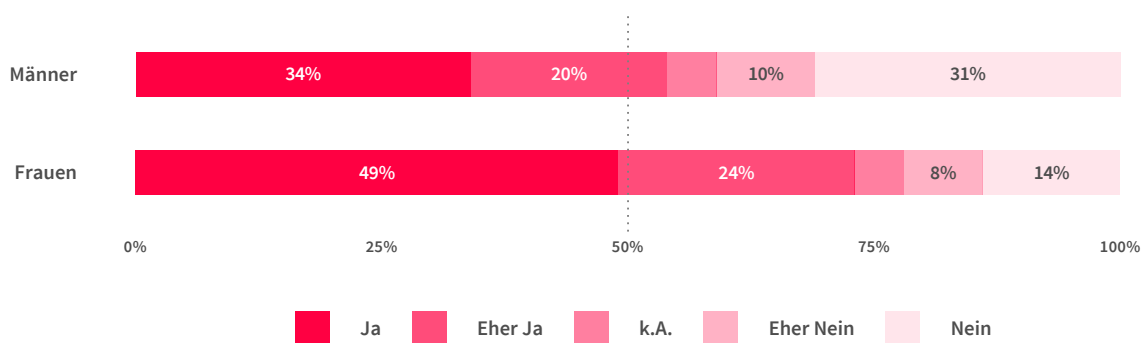
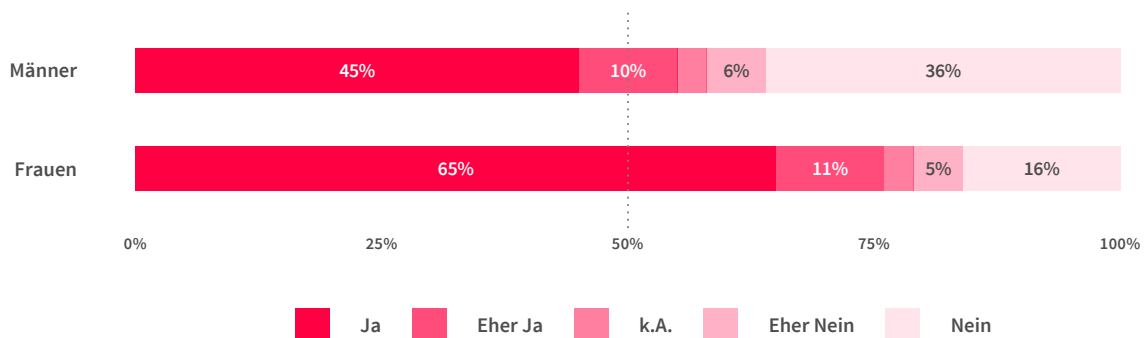


Tabelle 10: Werden Sie für das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	45	65
Eher Ja	10	11
Eher Nein	6	5
Nein	36	16
Keine Angabe	3	3
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	2	3



## 6 Unterstützung nach Alter

Tabelle 11: Werden Sie für die Wohnrauminitiative stimmen?

	18-34	35-49	50-64	über 65
Ja	38	36	45	45
Eher Ja	31	23	18	17
Eher Nein	10	9	9	8
Nein	14	27	24	28
Keine Angabe	7	5	4	2
Statistische Unschärfe (±)	3	3	3	3

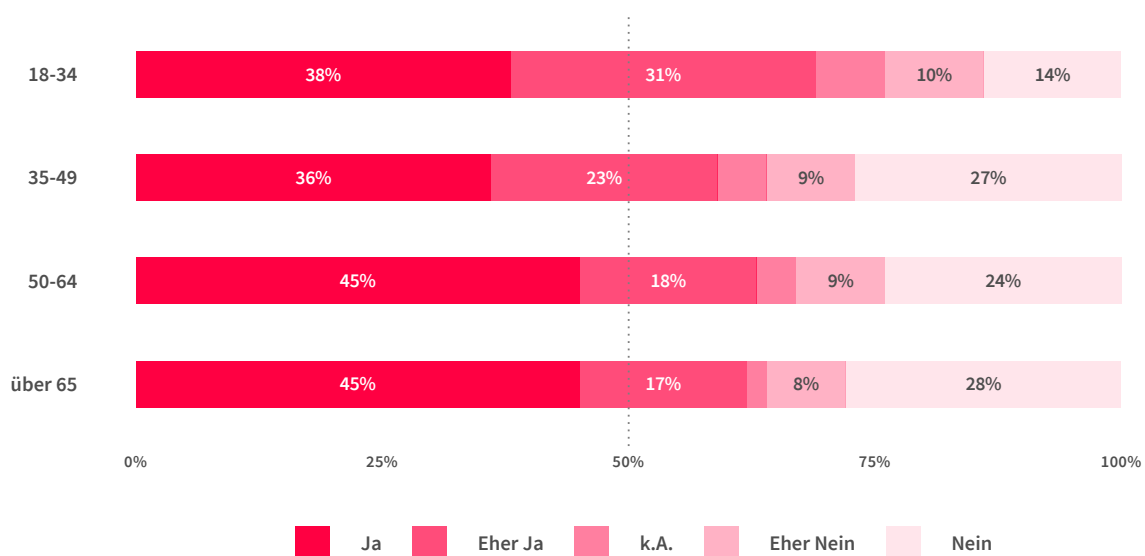
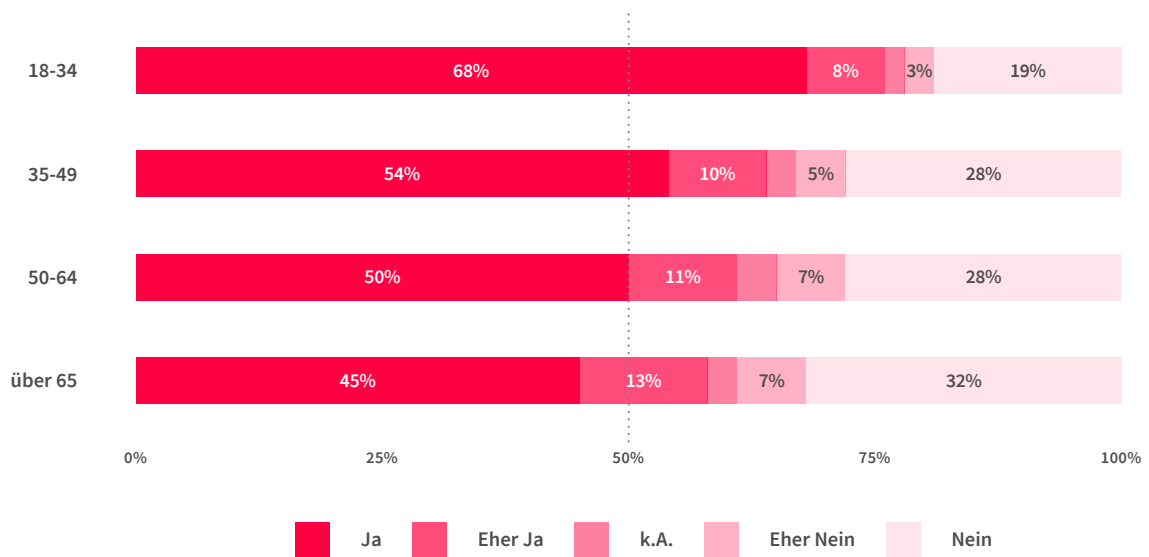


Tabelle 12: Werden Sie für das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung stimmen?

	18-34	35-49	50-64	über 65
Ja	68	54	50	45
Eher Ja	8	10	11	13
Eher Nein	3	5	7	7
Nein	19	28	28	32
Keine Angabe	2	3	4	3
Statistische Unschärfe (±)	3	3	3	3



## 7 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 13: Werden Sie für die Wohnrauminitiative stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	40	44	44
Eher Ja	21	24	27
Eher Nein	10	8	8
Nein	25	19	18
Keine Angabe	4	5	3
Statistische Unschärfe (±)	2	3	8

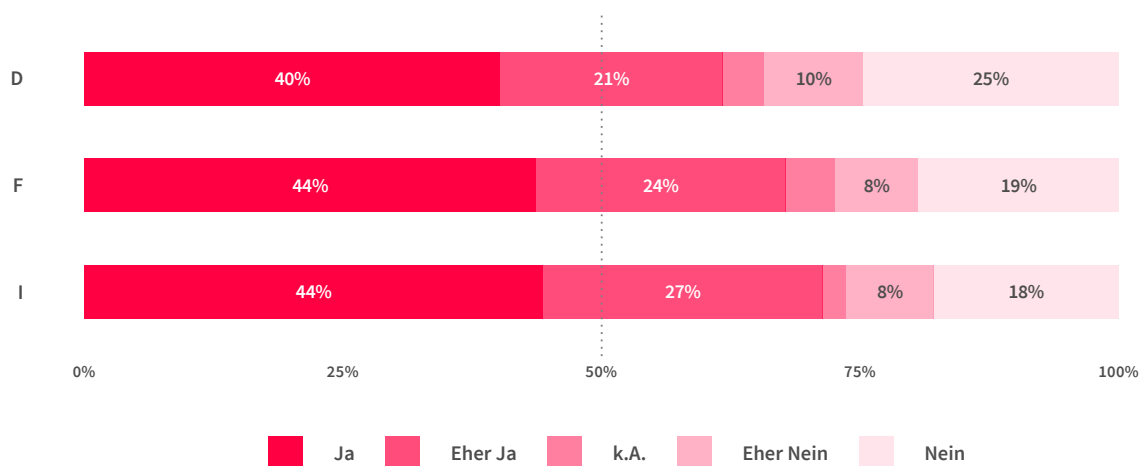
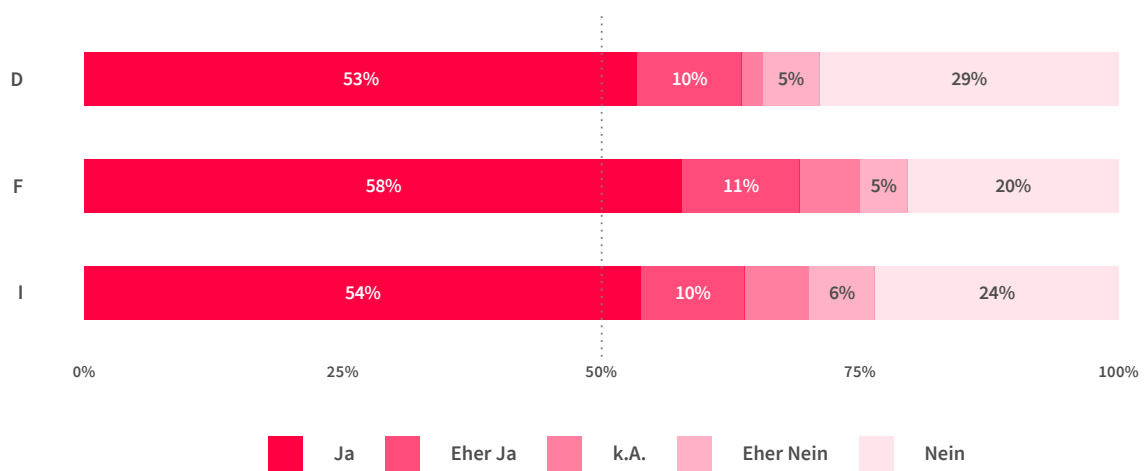


Tabelle 14: Werden Sie für das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	53	58	54
Eher Ja	10	11	10
Eher Nein	5	5	6
Nein	29	20	24
Keine Angabe	3	6	6
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	2	3	8



## 8 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 15: Werden Sie für die Wohnrauminitiative stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	54	38	36
Eher Ja	18	23	24
Eher Nein	7	9	10
Nein	18	25	25
Keine Angabe	3	5	5
Statistische Unschärfe (±)	3	3	3

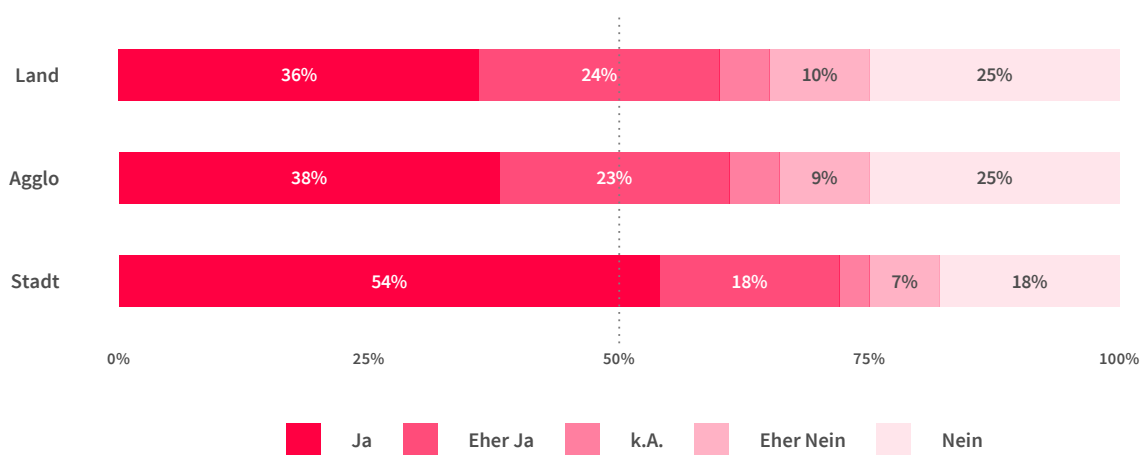
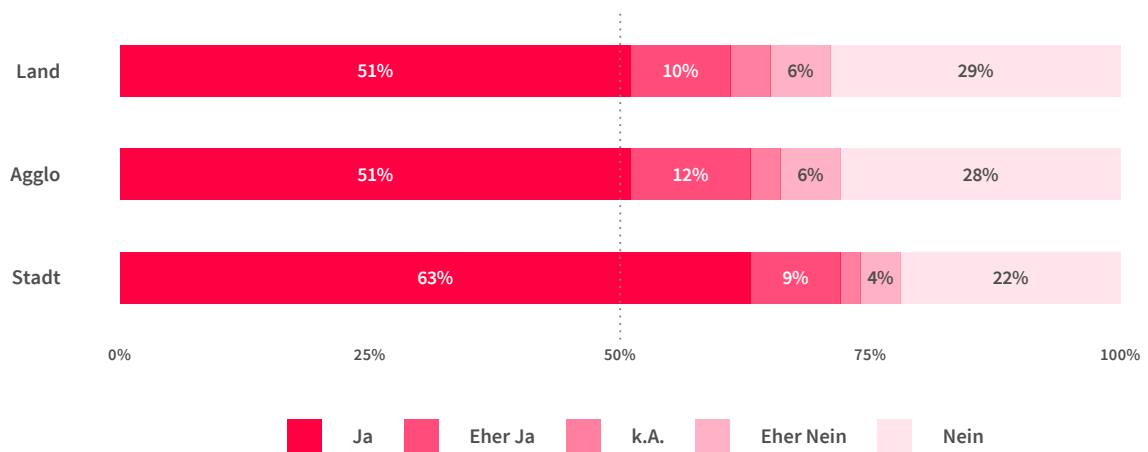




Tabelle 16: Werden Sie für das Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	63	51	51
Eher Ja	9	12	10
Eher Nein	4	6	6
Nein	22	28	29
Keine Angabe	2	3	4
Statistische Unschärfe (±)	3	3	3



## 9 SoZ - Zusatzauswertungen

Tabelle 17: Wollen sie die die Begrenzungsinitiative annehmen und damit das Personenfreizügigkeitsabkommen mit der EU kündigen?

	%
Ja	26
Eher Ja	9
Eher Nein	10
Nein	48
Weiss nicht	7
Statistische Unschärfe (±)	2

Tabelle 18: Nach der Abstimmung über die Begrenzungsinitiative muss der Bundesrat darüber entscheiden, wie er mit dem umstrittenen EU-Rahmenabkommen weiterfahren soll. Was soll der Bundesrat Ihrer Meinung nach tun?

	%
Von der EU Neuverhandlungen verlangen.	39
Das Rahmenabkommen endgültig ablehnen.	24
Das Rahmenabkommen rasch unterzeichnen.	24
Weiss nicht.	13
Statistische Unschärfe (±)	2

## 10 Technische Details

**Stichprobe:** Die folgenden Resultate basieren auf 11'164 UmfrageteilnehmerInnen (8'192 aus der Deutschschweiz, 2'451 aus der Romandie und 521 aus dem Tessin).

**Stichprobenfehler:** Wie bei allen gewichteten oder ungewichteten Umfragen weist diese Umfrage einen Fehlerbereich aus. Auf einem  $\alpha$ -Niveau von 5% liegt der maximale Fehlerbereich bei dieser Umfrage bei  $\pm 1.6\%$ -Punkten für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe.

**Erhebungszeitraum:** Die Umfrage war vom 19. – 21. Dezember 2019 online zugänglich. Die bereinigten Daten wurden für die Analyse nach demographischen, geographischen und politischen Variablen gewichtet.

## 11 Statistische Unschärfe

Jede Schätzung, die auf einer Stichprobe basiert, enthält eine statistische Unschärfe. Der Stichprobenfehler, der für die ganze Umfrage angegeben ist, gilt nur für die Auswertungen der ganzen Stichprobe. Bei Analysen nach Untergruppen (bspw. nach Parteien) ist die Anzahl Antworten kleiner was die statistische Unschärfe vergrössert.

Als Lesebeispiel diskutieren wir unten die Unterstützung des Energiegesetzes gemäss der ersten Umfrage-Welle (siehe Tabelle 19, ursprünglich publiziert im Bericht vom 10. April 2017). Die Unschärfe ist am kleinsten für die deutschsprachige Schweiz, da die meisten Befragten Teil dieser Gruppe sind. Der Stichprobenfehler für die italienische Schweiz ist mit  $\pm 10\%$  gross, da deutlich weniger Tessiner an der Umfrage teilgenommen haben. Wie werden diese Ergebnisse nun gelesen? In der Deutschschweiz beträgt die Unterstützung 52% (45% + 7%) und der Stichprobenfehler liegt bei 2%. Hätten wir die Umfrage 100 mal wiederholt, würden wir erwarten, dass bei 95 Umfragen ein Mittelwert zwischen 50% und 54% resultiert. Dieses Intervall (definiert durch den "Unterstützungswert"  $\pm$  "Stichprobenfehler") wird als Konfidenzintervall bezeichnet. Je grösser der Stichprobenfehler, desto grösser wird dieses Intervall.

Tabelle 19: Werden Sie das Energiegesetz annehmen? (erste Welle, Bericht 10.4.2017)

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	45	54	47
Eher Ja	7	15	15
Eher Nein	7	5	12
Nein	39	22	21
Habe mich noch nicht entschieden	2	4	5
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	2	5	10

Weshalb ist das wichtig? Auf Basis obiger Daten lässt sich gut behaupten, dass die Unterstützung in der Deutschschweiz tiefer liegt als in der Westschweiz. Die selbe Aussage über die Unterstützung in der Westschweiz (69%) und der italienischen Schweiz (62%) wäre aber nicht zulässig. Für die Westschweiz ist die untere Grenze des Konfidenzintervalls bei 64% (die obere bei 74%), während die obere Grenze für die italienische Schweiz bei 72% liegt (und die untere bei 52%). Die beiden Konfidenzintervalle überlappen sich also und es ist daher kein signifikanter Unterschied zwischen der Unterstützung in der Westschweiz und der italienischen Schweiz festzumachen. Anders gesagt: Nichts in den Daten weist darauf hin, dass die Unterstützung in der Westschweiz tatsächlich höher ist als in der italienischen Schweiz.<sup>1</sup> Die angegebene statistische Unschärfe erlaubt es also zu beurteilen, bei welchen Vergleichen man von Unterschieden in der Unterstützung gesprochen werden kann und welche innerhalb der Unschärfe liegen.

## 12 Modellbasierte oder designbasierte Umfragen?

Die Standardmethode von Telefonumfragen baute lange Zeit auf der Theorie der Zufallsstichprobe auf. Aus der Stimmbevölkerung wird eine “repräsentative” Stichprobe von 1,000 bis 1,500 Befragten interviewt. Wenn die Stichprobe tatsächlich zufällig generiert wurde—das heisst, alle StimmbürgerInnen haben dieselbe Teilnahmewahrscheinlichkeit—ist die Analyse der Daten vergleichsweise einfach, präzise und robust: Die Unterstützung in der Stichprobe für eine Vorlage kann direkt auf die Stimmbevölkerung extrapoliert werden (wobei noch die Unsicherheit berechnet wird). Die Vorteile der Standardmethode sind die wenigen Annahmen in der Datenauswertung und die elegante theoretische Fundierung. Dieser Ansatz, der in seiner Grundstruktur seit den 1930er Jahren verwendet wird, wird als *designbasierte* Umfrage bezeichnet.

Die Herausforderung (oder Achillesferse) liegt im Generieren einer repräsentativen Zufallsstichprobe. Theoretisch sollte jede Wählerin die gleiche Wahrscheinlichkeit haben, in der Stichprobe interviewt zu werden. In der Praxis ist das wegen Problemen im Abdeckungsgrad und der Nicht-Teilnahme an Umfragen nicht der Fall. Massgebend ist neben der Auswahl der Stichprobe die Erreichbarkeit und Nicht-Teilnahme (bzw. Verweigerung) der Personen, die kontaktiert werden. In aktuellen Telefonumfragen bleiben bis zu 90% der Anrufe unbeantwortet. Über die Jahre ist die Verweigerung und Nicht-Erreichbarkeit deutlich gestiegen (vor 15 Jahren war die Ausschöpfungsquote noch rund doppelt so gut).<sup>2</sup> Problematisch ist die hohe Nicht-Erreichbarkeit und Verweigerung, weil sich die relativ wenig Personen, welche an den Umfragen teilnehmen, systematisch von der grossen Mehrheit unterscheiden, die auch hätte interviewt werden sollten.

<sup>1</sup>Dies ist eine konservative Annäherung - korrekterweise ist dieser Unterschied dann nicht signifikant, falls die Differenz der beiden Mittelwerte kleiner als 1.96 mal die Quadratwurzel der Summe der quadrierten Stichprobenfehler ist. Die Regel oben ist aber einfach in der Anwendung und konservativ, d.h. man behauptet nie fälschlicherweise, dass ein Unterschied existiert, wenn er nicht signifikant ist.

<sup>2</sup>Bei der VOX 107 (siehe Technischer Bericht vom 10.7.2012) beispielsweise wurden von 14'331 zufällig generierten und gültigen Telefonnummern 1'507 Personen befragt (Ausschöpfung = 10.5%). In der VOX 72 (siehe Technischer Bericht vom 15.12.2000) war die Ausschöpfungsquote bei 19.5% (1'024 verwendbare Interviews bei 5'244 gültigen Ursprungsnummern) und in der VOX 62 (siehe Technischer Bericht vom 22.10.1997) bei 23% (1'001 verwendbare Interviews bei 4'374 gültigen Ursprungsnummern).



Aufgrund dieser Probleme hat sich eine Alternative zu den designbasierten Umfragen entwickelt - die *modellbasierte* Umfrage. In diesem Ansatz wird nicht mehr angenommen, dass die Stichprobe repräsentativ für die Gesamtbevölkerung ist, sondern modelliert die Gesamtbevölkerung. Gewichtete Umfragen sind Teil dieses modellbasierten Ansatzes. Die gewichteten Analyse von grossen Onlinestichproben folgt nicht der Theorie der Zufallsstichprobe. Anstatt eine relativ kleine Stichprobe auszuwerten—die über ein Zufallsverfahren hätte zustande kommen sollen—, werden Verzerrungen in Online-Stichproben akzeptiert, aber ausgeglichen. Dabei werden politische, geographische und demographische Informationen in einem mehrstufigen Verfahren analysiert.

In gewichteten Umfragen werden Idealtypen gebildet, bspw. 18-35 jährige Bernerinnen, die in der Stadt wohnt und einen Hochschulabschluss haben. In einem weiteren Schritt werden für die Idealtypen die durchschnittliche Unterstützung zu einer Frage bestimmt. Im letzten Schritt werden die einzelnen Idealtypen entsprechend ihrer Häufigkeit in der Bevölkerung gewichtet. Das erlaubt in einem weiteren Schritt ein gewichtetes Mittel zu schätzen.<sup>3</sup> Auch dieser Ansatz basiert auf Annahmen - eine Annahme ist beispielsweise, dass die 18-35 jährigen Bernerinnen, die Befragt werden für diese spezifische Gruppe repräsentativ sind. Die genauen Details unterscheiden sich, zahlreiche grosse Meinungsforschungsunternehmen setzen jedoch auf diese Verfahren wie z.B. YouGov welches die politischen Umfragen für die New York Times und den Fernsehsender CBS durchführt.

Fazit: Die Stärke der designbasierten Umfrage liegt in den wenigen Annahmen bezüglich der Auswertung der Daten. Ob die Theorie der Zufallsstichprobe anwendbar ist, hängt von der Stichprobe ab. Die Schwierigkeiten über Telefoninterviews eine repräsentative Zufallsstichprobe zu generieren haben stark zugenommen. Einige Massnahmen, wie zum Beispiel die Berücksichtigung von Mobilnummern und die Auswahl der Kontaktpersonen mittels "random digitng", verbessern zwar den Abdeckungsgrad, lösen aber das Hauptproblem nicht — nämlich die steigende Nicht-Erreichbarkeit und Verweigerung. Die zunehmend genutzte Alternative dazu sind modellbasierte Umfragen.

---

<sup>3</sup>Eine vertiefte Auseinandersetzung mit diesen beiden Ansätzen finden Sie hier: Ansolabehere, Stephen, and Douglas Rivers. "Cooperative Survey Research" *Annual Review of Political Science* 16: 307–329. Der Aufsatz kann hier gelesen werden: <http://www.annualreviews.org/doi/abs/10.1146/annurev-polisci-022811-160625>



### 13 Bisherige Umfragen und Vergleich mit Endergebnis

Die Qualität von Umfragen zu bestimmen ist kein leichtes Unterfangen, da die Unterstützung von Vorlagen sich über die Zeit ändert. Die folgenden Daten hier erlauben jeder Leserin und jedem Leser sich ein eigenes Bild zu machen.

Es gibt zwei mögliche Ansätze, um Umfragen mit dem tatsächlichen Abstimmungsergebnis zu vergleichen. Im ersten Ansatz wird die letzte Umfrage vor der Abstimmung mit dem Abstimmungsergebnis verglichen. Dieser Vergleich ist informativ unter der Annahme, dass sich die Meinungen in den letzten zwei bis drei Wochen zwischen der letzten Umfragewelle und der Abstimmung nicht mehr ändern. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die letzten beiden Umfragewellen linear zu extrapolieren. Dieser zweite Ansatz geht davon aus, dass der Meinungswandel konstant ist und sich auch im Zeitraum zwischen der letzten Umfragewelle und der Abstimmung fortsetzt. Beide Ansätze beruhen auf Annahmen. Ob die jeweilige Annahme in einem konkreten Fall zutrifft oder nicht ist eine empirische Frage. Im folgenden werden beide Gegenüberstellungen präsentiert.

Wird die letzte Umfrage vor den Abstimmungen mit dem Endergebnis verglichen (siehe Tabelle 20), liegt die Tamedia Abstimmungsumfrage in mehr als der Hälfte aller Abstimmungen näher am amtlichen Endergebnis als die [SRG Trendumfrage](#).

Ein weiterer Vergleich besteht darin, die letzten zwei Umfragewellen linear zu extrapolieren – dies wird normalerweise als Trend bezeichnet. In Tabelle 21 sind die letzten beiden Umfragewellen abgebildet sowie das auf dem linearen Trend zu erwartende Ergebnis. Damit dieser Vergleich valide ist bedarf es der Annahme, dass sich die Unterstützung im Laufe einer Kampagne linear zur Zeit verändert. Der Tamedia-Trend liegt in deutlich mehr als der Hälfte aller Abstimmungen näher am amtlichen Endergebnis als die SRG Trendumfrage.

Beide Vergleiche – basierend auf unterschiedlichen Annahmen – weisen in dieselbe Richtung: Die Tamedia Abstimmungsumfragen sind im Vergleich sehr gut und schneiden mindestens so gut ab als alternative Umfragen. Sie können im Einzelfall aber, wie jede Umfrage, vom Ergebnis abweichen.

Tabelle 20: Letzte Umfrage und tatsächliches Resultat

Vorlage	Tamedia Ja %	SRG Trendumfrage Ja %	Abstimmungsergebnis	Näher am Abstimmungsergebnis
Masseneinwanderung	49	43	50	Tamedia
FABI	46	56	62	SRG Trendumfrage
Abtreibung	28	36	30	Tamedia
Gripen	43	44	47	SRG Trendumfrage
Pädophilen Initiative	66	59	64	Tamedia
Mindestlohn	30	30	24	Tamedia/SRG Trendumfrage
Med. Grundversorgung	76	71	88	Tamedia
Öffentliche KK	48	38	38	SRG Trendumfrage
MWST Gastro	37	41	29	Tamedia
Pauschalbesteuerung	44	42	41	SRG Trendumfrage
Ecopop	36	39	26	Tamedia
Gold	28	38	23	Tamedia
Familieninitiative	39	40	25	Tamedia
Energieinitiative	12	19	8	Tamedia
Erbschaftsteuer	29	34	29	Tamedia
Präimplantationsdiagnostik	56	46	62	Tamedia
Radio & TV Gesetz	41	43	50	SRG Trendumfrage
Stipendieninitiative	39	38	28	SRG Trendumfrage
Durchsetzungsinitiative	43	46	41	Tamedia
Zweite Gotthardröhre	54	56	57	SRG Trendumfrage
Heiratsstrafe abschaffen	49	53	49	Tamedia
Spekulationsstopp	39	31	40	Tamedia
Asylgesetz	55	60	67	SRG Trendumfrage
Milchkuh	41	40	29	SRG Trendumfrage
Bedingungsloses Grundeinkommen	37	26	23	SRG Trendumfrage
Pro Service Public	48	40	32	SRG Trendumfrage
FPMG	55	keine Umfrage	62	x
Grüne Wirtschaft	42	51	32	Tamedia
AHVplus	49	41	41	SRG Trendumfrage
NDG	58	53	67	Tamedia
Atomausstieg	57	48	46	SRG Trendumfrage
Erleichterte Einbürgerung	55	66	60	Tamedia
Finanzierung Strassenverkehr	60	62	62	SRG Trendumfrage
USR III	45	45	41	Tamedia/SRG Trendumfrage
Energiegesetz	53	56	58	SRG Trendumfrage
Ernährungssicherheit	67	69	79	SRG Trendumfrage
MWST AHV	51	50	50	SRG Trendumfrage
Altersvorsorge	48	51	47	Tamedia
NoBillag	39	33	28	SRG Trendumfrage
Vollgeld	29	34	24	Tamedia
Geldspielgesetz	55	58	73	SRG Trendumfrage
Fair Food	43	53	39	Tamedia
Ernährungssouveränität	39	49	32	Tamedia
Gegenentwurf Velo	57	69	74	SRG Trendumfrage
Hornkuh-Initiative	45	49	45	Tamedia
Selbstbestimmung	40	37	34	SRG Trendumfrage
Versicherungsdetektive	67	59	65	Tamedia
Zersiedlungsinitiative	37	47	36	Tamedia
AHV-Steuer-Vorlage	62	59	66	Tamedia
Änderung Waffengesetz	53	65	64	SRG Trendumfrage



Tabelle 21: Lineare Projektion und tatsächliches Resultat

Vorlage	SRG Trendumfrage		Tamedia		Projektion		Näher am Abstimmungs- ergebnis
	≈ 7 W vor Abstimmung	≈ 3 W vor Abstimmung	≈ 5 W vor Abstimmung	≈ 2 W vor Abstimmung	SRG Trendumfrage	Tamedia	
Masseneinwanderung	37	43	×	49	47.5	×	×
FABI	56	56	×	46	56.0	×	×
Abtreibung	35	36	×	28	36.8	×	×
Gripen	42	44	36	43	45.5	47.7	Tamedia
Pädophile	74	59	72	66	47.8	62.0	Tamedia
Mindestlohn	40	30	35	30	22.5	26.7	SRG Trendumfrage
Med Grundversorgung	66	71	75	76	74.8	76.7	Tamedia
Oeffentliche KK	40	38	49	48	36.5	47.3	SRG Trendumfrage
MWST Restaurant	41	41	46	37	41.0	31.0	Tamedia
Pauschalbesteuerung	48	42	49	44	37.5	40.7	Tamedia
Ecopop	35	39	46	36	42.0	29.3	Tamedia
Gold	44	38	38	28	33.5	21.3	Tamedia
EnergieMWSt	29	19	13	12	11.5	11.3	Tamedia
Familien	52	40	57	39	31.0	27.0	Tamedia
Erbsteuer	38	34	27	29	31.0	30.3	Tamedia
PID	40	46	37	56	50.5	68.7	Tamedia
RTVG	46	43	36	41	40.8	44.3	Tamedia
Stipendien	49	38	47	39	29.8	33.7	SRG Trendumfrage
Durchsetzung	51	46	51	43	42.25	37.7	SRG Trendumfrage
Gotthardtunnel	64	56	56	54	50.0	52.7	Tamedia
CVP Heiratsinitiative	67	53	61	49	42.5	41.0	SRG Trendumfrage
Spekulationsstopp JUSO	48	31	40	39	18.3	38.3	Tamedia
AsylG	59	60	49	55	60.8	59.0	SRG Trendumfrage
Milchkuh	42	40	51	41	38.5	34.3	Tamedia
bdgsl GrundEink	24	26	33	37	27.5	39.7	SRG Trendumfrage
Pro Service Public	58	46	59	48	37.0	40.7	SRG Trendumfrage
FPMG	×	×	48	55	×	59.7	×
Grüne Wirtschaft	61	51	48	42	43.5	38.0	Tamedia
AHVplus	49	40	54	49	33.3	45.7	Tamedia
NDG	58	53	59	58	49.3	57.3	Tamedia
AtomAusstieg	57	48	56	57	41.3	57.7	SRG Trendumfrage
Erleichterte Einbürgerung	74	66	51	55	60.0	57.7	SRG Trendumfrage
Finanzierung Strassenverkehr	60	62	52	60	63.5	65.3	SRG Trendumfrage
USR III	50	45	44	45	41.3	45.7	SRG Trendumfrage
Energiegesetz	61	56	55	53	52.3	51.7	SRG Trendumfrage
Ernährungssicherheit	65	69	63	67	72	69.7	SRG Trendumfrage
MWST AHV	53	50	51	51	47.8	51	Tamedia
Altersvorsorge	53	51	47	48	49.5	48.7	Tamedia
NoBillag	38	33	38	39	29.3	39.7	SRG Trendumfrage
Vollgeld	35	34	39	29	33.3	22.3	Tamedia
Geldspielgesetz	52	58	47	55	62.5	60.3	SRG Trendumfrage
Fair Food	78	53	55	43	34.3	35	Tamedia
Ernährungssouveränität	75	49	53	39	29.5	29.7	Tamedia
Gegenentwurf Velo	64	69	50	57	72.8	61.7	SRG Trendumfrage
Hornkuh-Initiative	58	49	51	45	42.5	41.0	SRG Trendumfrage
Selbstbestimmung	39	37	44	40	35.5	37.3	SRG Trendumfrage
Versicherungsdetektive	57	59	68	67	60.5	66.3	Tamedia
Zersiedelungsinitiative	63	47	52	37	35	27	SRG Trendumfrage
Steuer-AHV-Vorlage	54	59	62	62	63	60	SRG Trendumfrage
Änderung Waffengesetz	66	65	55	57	64	58	SRG Trendumfrage





### **Konzeption und Durchführung der Tamedia Abstimmungsumfrage**

Die vorliegende Umfrage wurde von der LeeWas GmbH in Zusammenarbeit mit Tamedia entwickelt und durchgeführt. Die LeeWas GmbH ist auf Umfragen und datengestützte Serviceleistungen spezialisiert.

### **LeeWas GmbH**

LeeWas wurde von Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen als Spinoff ihrer gemeinsamen Forschungstätigkeit gegründet. Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen beschäftigen sich seit Jahren mit den modernsten Methoden der Umfrageforschung und haben dazu auch in führenden wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert. [www.leewas.ch](http://www.leewas.ch)

### **Autoren**

Lucas Leemann ist Assistenzprofessor an der Universität Zürich. Vorher hat er am University College London und an der University of Essex gearbeitet. Er hat seine Doktorarbeit an der Columbia Universität geschrieben und unterrichtet komplexe statistische Anwendungen an verschiedenen Universitäten (University College London, Essex, Zürich, Waseda Tokio, Wien).

Fabio Wasserfallen ist Professor für Vergleichende Politikwissenschaft an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen. Zuvor war er Associate Professor für Politische Ökonomie an der Universität Salzburg, Gastprofessor für Politische Theorie an der Universität Zürich und als Research Fellow für jeweils einjährige Forschungsaufenthalte in Harvard und Princeton.

Thomas Willi ist Doktorand am Lehrstuhl für Methoden des politikwissenschaftlichen Instituts der Universität Zürich. Er schreibt seine Dissertation im Bereich des politischen Verhaltens mit einem Schwerpunkt auf statistischen Modellen sowie Datenvisualisierung.

### **Über Tamedia**

Tamedia ist die führende private Schweizer Mediengruppe. Die Digitalplattformen, Tages- und Wochenzeitungen und Zeitschriften von Tamedia bieten Überblick, Einordnung und Selektion. Das 1893 gegründete Unternehmen beschäftigt rund 3'700 Mitarbeitende in der Schweiz, Dänemark, Luxemburg, Deutschland und Österreich und ist seit 2000 an der Schweizer Börse kotiert.

[www.tamedia.ch](http://www.tamedia.ch)

### **Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge**

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung oder allfällige Verbesserungsvorschläge und Ideen. Senden Sie eine E-mail an [info@leewas.ch](mailto:info@leewas.ch).

